

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

London, 1962

19 FEB 1962

6. JAHRGANG, Nr. 7

LEIPZIG, 15. FEBRUAR 1962

Preis 15 Pf

Der Abstraktionismus - Ausdruck des Kulturverfalls im Imperialismus (Seite 6)



Im Behandlungsraum der Konservierenden Abteilung der Zahnklinik: Dr. Schulle und die Studentin Ingeborg Dietrich aus dem 5. Studienjahr, die hier unter fachmännischer Anleitung ihr Praktikum absolviert. Foto: Lippold

Ausschreibung

eines wissenschaftlichen Wettbewerbs für die Studenten der Karl-Marx-Universität

Der XXII. Parteitag der KPdSU zeigt auch der deutschen Arbeiterklasse und Nation das Ziel der Verwirklichung des Sozialismus und des Übergangs zum Kommunismus und spornet alle Bürger unserer Republik im Kampf für den Sieg des Sozialismus und für die Erhaltung des Friedens zu hohen Leistungen an. So heißt es im Beschluss der 14. Tagung des Zentralkomitees der SED. Unter Berücksichtigung dieser Einschätzung betont die SED-Parteileitung der Karl-Marx-Universität in ihren Thesen zur „Erziehung und Ausbildung der Studenten der Karl-Marx-Universität...“ die hervorragende Rolle, die der Sowjetwissenschaft für die siegreiche sozialistische Entwicklung in unserer Republik zufällt.

Es werden für die Teilnahme am Wettbewerb folgende Bedingungen festgelegt:

Alle an der Karl-Marx-Universität immatrikulierten Studenten sind teilnahmeberechtigt.

Es können Einzel- und Kollektivarbeiten eingereicht werden.

Alle Arbeiten sind in Maschinschrift anzufertigen und mit dem Stichwort „Wissenschaftlicher Studentenwettbewerb 1962“ zu versehen. Auf einem beigefügten verschlossenen Umschlag ist das Thema zu wiederholen, in ihm sind Vor-, Zuname, Fakultät, Fachrichtung und Studienjahr auf einem Blatt anzugeben.

Eine vom Rektor der Karl-Marx-Universität berufene Jury entscheidet unter Ausschluß des Rechtsweges über die Zuerkennung der Preise.

Zur Verteilung kommen ein 1. Preis im Werte von 1000 DM, ein 2. Preis mit 750 DM, ein 3. Preis mit 500 DM, die sämtlich als Studienreisen in die Sowjetunion gewährt werden.

Außerdem werden weitere wertvolle Buchpreise zur Verfügung gestellt.

Die besten Arbeiten des Wettbewerbes werden auf einer zentralen wissenschaftlichen Studentenkonferenz von den Verfassern vorgetragen und anschließend in einem Sonderband der „Wissenschaftlichen Zeitschrift der Karl-Marx-Universität“ veröffentlicht.

Rektor und Akademischer Senat rufen alle Studenten der Karl-Marx-Universität zur Teilnahme an diesem Wettbewerb auf.

Für die Wissenschaft, die dem Sozialismus und dem Frieden dient!
Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer, Rektor

„Neue Ergebnisse bei der schöpferischen Auswertung der Sowjetwissenschaft und ihre Bedeutung für das jeweilige Studiengebiet sowie für die sozialistische Praxis.“

Der Wettbewerb beginnt mit der Eröffnung des Berufspraktikums im Studienjahr 1961/62 am 5. 2. 1962 und endet am 31. 2. 1962. Am „Tag der Karl-Marx-Universität“ findet die Preisverteilung statt.

Das Praktikum und die Thesen der UPL

Von Prof. Dr. Horst Möhle, Prorektor für Studienangelegenheiten

Das am 5. Februar an nahezu allen Fakultäten und Instituten angelaufene Berufspraktikum stellt einen besonders wichtigen Abschnitt der Erziehung und Ausbildung im Studienjahr 1961/62 dar. Es ist deshalb notwendig, schon zu Beginn des Praktikums seine inhaltliche Gestaltung und seinen geplanten Ablauf kritisch einzuschätzen. Maßstab dafür müssen die in den Thesen der Universitäts-Parteileitung zur „Erziehung und Ausbildung der Studenten der Karl-Marx-Universität...“ vom 1. 11. 1961 niedergelegten Grundsätze sein.

Die im Rahmenplan für alle Studienjahre vorgesehenen mehrwöchigen Praktikumsabschnitte sollen vor allem dem Einsatz der Studenten in jenen Praxisbereichen dienen, in denen sie bestmöglich auf ihre spätere Berufstätigkeit vorbereitet werden können. Mit den in den Instituten stattfindenden Praktika, in denen ausgefallene Lehrveranstaltungen - wie bei den Diplom-Anglisten des zweiten Studienjahres - nachgeholt werden sollten, mit Praktika, die lediglich eine Fortsetzung der Lehrveranstaltungen des Vorlesungsabschnittes darstellen - so bei den Diplom-Mathematikern des 1. und 2. Studienjahres und den Lehrstudenten für Mathematik im 2. Studienjahr - und mit Praktika, die wie in der Veterinärmedizin den Studenten des zweiten Studienjahres zur Vorbereitung auf das Physikstudium dienen, kann diese Zielstellung nicht erfüllt werden.

Es wird damit die Frage aufgeworfen, wie bei den noch begrenzten Fachkenntnissen der Studenten im ersten und zweiten Studienjahr ein so fördernder Praktikums-einsatz gestaltet werden soll. Wir müssen vom Gesamteinheit des Erziehungs- und Studienprozesses ausgehen, müssen also zum Beispiel auch das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium einbeziehen und dürfen nicht lediglich das Studium des Faches zum Gegenstand der Praktika machen.

In der Aufgabenstellung für die Studenten bisheriger Studienjahre und ihren Einsatz in der sozialistischen Praxis gibt es unverkennbar weitere Verbesserungen im Vergleich zu den Vorjahren. Die Festlegung der Praktikumsaufträge an die Studenten muß aber in allen Fachrichtungen von den Zielen der Hochschulbildung her gemeinsam durch die Fachrichtungsleiter, nicht nur einzelne damit beauftragte Assistenten, die Leitungen der Betriebe und Einrichtungen sowie die beiderseitigen FDJ-Grundeinheiten erfolgen.

Mit einem Einsatz der Studenten in der materiellen Produktion, bei dem sie unter Anwendung ihrer gesellschaftswissenschaftlichen Grundkenntnisse am Kampf unserer Arbeiter und Bauern um die Erfüllung der politischen und ökonomischen Aufgaben aktiv teilnehmen und sich im Prozeß der Arbeit den Standpunkt der Arbeiter-

klasse fest aneignen, sich außerdem ihr Staatsbewußtsein weiterentwickeln, wird ohne Zweifel eine wichtige Voraussetzung für den folgenden Praktikums-einsatz mit fachspezifischen praktischen Aufgaben geschaffen. So entscheidet sich die Leistung des Dolmetscher-Instituts kurzfristig an die Stelle eines Institutspraktikums den Einsatz der Studenten des 1. Studienjahres in einem Produktionsbetrieb zu setzen, in dem die vorimatrikulierten Studienbewerber des Instituts arbeiten. Keinesfalls wird der Wert solcher im Institut oder in wissenschaftlichen Einrichtungen durchgeführter Praktika in Abrede gestellt, mit denen wir unmittelbar den späteren Einsatz der Studenten als Fachkräfte im Praktikum vorbereiten. Das gilt für die in diesem Frühjahrspraktikum ebenfalls vorgesehene Ausbildung der Diplom-Mathematiker im technischen Rechnen oder die Mitarbeiter der Diplom-Anglisten am Programm für Maschinenübersetzungen. Wichtig ist auch, daß bei der Festlegung der Praktikumsaufgaben die Tätigkeit der Studenten vor Aufnahme des Studiums berücksichtigt wird. Es ist ein begrüßenswerter Fortschritt, wenn jetzt von der Medizinischen Fakultät zum Beispiel auf die inhaltliche Gestaltung des Krankenpflegepraktikums Einfluß genommen wird künftig sollten aber auch differenzierte Aufgaben für die aus Einrichtungen des Gesundheitswesens und aus anderen Praxisbereichen kommenden Studenten geben werden.

Im Endergebnis muß von uns ein System von aufeinander abgestimmten Praktikumsaufgaben aller Studienjahre geschaffen werden. Das Beispiel der Juristenfakultät ist hier richtungweisend.

(Fortsetzung auf Seite 3)

ERNENNUNGEN UND BERUFUNGEN

Das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen ernannte:

Prof. Dr. med. vet. habil. Dr. rer. nat. Erich Kolb zum Professor mit Lehrstuhl für Veterinärphysiologische Chemie und Ernährungsphysiologie der Haustiere;

Prof. Dr. med. vet. Werner Leistner zum Professor mit Lehrstuhl für Tierärztliche Lebensmittelhygiene;

Prof. Dr. med. vet. Julius Arthur Schulz zum Professor mit Lehrstuhl für Innere Tiermedizin und Gerichthche Tierheilkunde;

Dozent Dr. rer. oec. Horst Bley zum Professor mit Lehrauftrag für das Fachgebiet Arbeitsökonomik an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät;

Dr. phil. Arno Mauersberger zum Dozenten (nebenamtlich) für das Fachgebiet Klassische Philologie an der Philosophischen Fakultät;

Beauftragt wurden:

Dr. jur. Wilfried Friebe mit der Wahrnehmung einer Dozentur für das Fachgebiet Strafrecht an der Juristenfakultät;

Dr. jur. Herbert Kietz mit der Wahrnehmung einer Dozentur für das Fachgebiet Zivilrecht, Zivilprozeßrecht und Familienrecht an der Juristenfakultät;

Dr. phil. Wilhelm Wehling mit der Wahrnehmung einer Dozentur für das Fachgebiet Deutsche Geschichte an der Philosophischen Fakultät;

Berichtigung

Unter der Rubrik „Ernennungen und Berufungen“ in Nr. 4 vom 8. Februar 1962 muß es richtig heißen:

Der Rektor ernannte im Einvernehmen mit dem Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen

Dozent Dr. rer. nat. habil. Manfred Mühstätt zum kommissarischen Direktor des Instituts für Organische Chemie an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Doch selbst wenn einstens Al Capone, von höchsten Stellen honoriert, hinausgeschloß eine blaue Bohne, tat man doch offiziell schockiert.

Sich dieser Rücksicht zu entziehen, jetzt Übergangster Brandt begann, er leidet in verzückten Tönen Verbrechen, die er selbst ersann!

Das große Maul war in den Wochen und wart nun, seit August schon krank. Maulwürle aus, die ostwärts krochen - Das Maul will Krieg und sagte: Dank!

Habt ob die Pest- und Unheilsschulen ihr Westberliner noch nicht satt? Wir werden euch zu Hilfe eilen, getrost, sie kommt die Freie Stadt.

Mit Bedauern müßten wir vernehmen, auch „Kommilitonen“ waren, die die herüberstreckten ohne sich zu schämen, die den Gangstern ihre Dienste angeboten -

„Kommilitonen“, gezüchtet im Berliner Westen.

in hohen Schulen, wo der Ungeist Fuß gefaßt.

Die Ultras wissen: Um Atmosphäre zu verpesten,

verpesten man den Geist, er fällt zur Lost.

Die Studiosi sollten in die Schule gehen, in Tokio, Teheran und in Paris,

wo der Student weiß, wie die Fronten stehen,

und daran niemals einen Zweifel ließ.

Kommentare in Versen

Wie aus einer Meldung der „Welt“ hervorgeht, wurde nach diesen Zwischenfällen eine Gruppe USA-treuer Studenten zu Robert Kennedy geschickt, um sich für das schlechte Benehmen ihrer Kommilitonen zu entschuldigen.

Nur ein paar extreme Linke, schreibt die „Welt“ - selbst konsterniert - hätten unliebsam geschrien und ganz entsetzlich randaliert, und als alle freudig grüßten, den Minister attackiert. Das schreibt - wie schon gesagt - die „Welt“.

doch Robert, scheint's, hat wohl gesehen: USA sind nicht beliebt, Amis sieht man lieber gehen. Er konsterniert so mit Bedauern, daß die Japaner eben nicht verstehen!

Das große Maul und seine -würfe

Daß Gangsterbosse großen Stilles als Biedermann und nebenbei als Amt verwalten, ein ziviles, ist in der „freien Welt“ nicht neu.

Vier Studentenmeister

Bei den 1. Deutschen Studentenmeisterschaften im Wintersport in Breitenbrunn im Erzgebirge errangen Studenten der Karl-Marx-Universität in Mannschafts- und Einzelwettbewerben vier Goldmedaillen, ein Silber- und eine Bronzemedaille.

Siegfried Irmischer und Gerhard Granz gehörten zu der siegreichen Staffel der Herren, die Pharmaziestudentin Renate Werner siegte in der Staffel der Damen und belegte außerdem im 5-km-Langlauf den zweiten Platz; die Staffeln in der Ursula Gehre lief, errang den dritten Platz. Deutsche Studentenmeisterin wurde beim Slalom die Journalistikstudentin Renate Jahn. (Siehe auch Seite 5)

„Mißverständnis“

Japanische Studenten erteilten in Tokio dem USA-Justizminister Robert Kennedy, dem Bruder des amerikanischen Präsidenten, eine deutliche Abfuhr. Der Versuch Kennedy, vor den Studenten der Waseda-Universität die reaktionäre Politik der USA zu verteidigen, ging in einer Woge von Lärm und Ausrufen der Empörung unter. Kennedy, seine Gattin und der USA-Botschafter in Japan mußten die Aula durch einen Hinterausgang verlassen.

Schon bei seiner Ankunft hatten die Studenten dem amerikanischen Justizminister einen äußerst kühlen Empfang bereitet. Sie zeigten ihm Plakate mit den Inschriften „Gebt uns Okinawa zurück!“ und „Schande über die Würger der kommunistischen Partei!“ Kaum hatte sich Kennedy auf die Tribüne der Aula begeben, als sich ein Vertreter der Studenten der Waseda-Universität, der staatlichen Universität von Tokio, und andere Hochschulen der japanischen Hauptstadt mit einem offenen Brief an ihn wandte. Darin hieß es, daß die USA ihre alten demokratischen Traditionen verweigern und jetzt an der Spitze der Kräfte stehen, die den Kampf der Völker für Freiheit und Unabhängigkeit unterdrücken.

Inzwischen herbeigerufene Schlägertrupps hinderten den Studenten daran, den Brief zu lesen und schleppten ihn brutal aus der Aula. Kennedys Erwiderung ging in einer Woge von Lärm und Empörung unter.